



SCHWEIZERISCHE HELSINKI VEREINIGUNG FÜR DEMOKRATIE, RECHTSSTAAT UND MENSCHENRECHTE
SWISS HELSINKI COMMITTEE FOR DEMOCRACY, RULE OF LAW AND HUMAN RIGHTS

Rundbrief

Dezember 2010

Jugendseminar in Jajce (BiH) im Sommer 2011 - Stand der Vorbereitungen

Schwerpunkte dieses Rundbriefs sind das für den Sommer 2011 geplante Jugendseminar in Bosnien und Herzegowina (BiH), unsere Jahresveranstaltung am 25. Januar 2011 mit Werner van Gent als Hauptreferenten in der Aula der Universität Zürich und die Übernahme der in Jajce (BiH) erscheinenden Jugendzeitung SENZOR von Gemeinden Gemeinsam Schweiz (GGS).

Jugendseminar in Jajce (BiH) im Sommer 2011 – Stand der Vorbereitungen

Eine Dreierdelegation des Vorstandes unternahm vom 13. bis 19. September 2010 eine Erkundungsreise durch Bosnien und Herzegowina, um Kontakte mit Jugendlichen aufzunehmen und Zeit und Ort des Seminars zu bestimmen sowie mehr über die gegenwärtige Lage im Land zu erfahren.

1. Die Ausgangslage

Unsere Reise fand kurz vor den Wahlen vom 3. Oktober statt. Deren Ergebnis fiel für jene ernüchternd aus, die sich einige Veränderungen in der Parteienlandschaft erhofft hatten, um dringend notwendige Reformen voranzutreiben. Einzig bei den Bosniaken gab es einen Machtwechsel, indem Haris Silajdzik von der SDA durch Bakir Izetbegovic, SDP, den Sohn des ersten Präsidenten Alija Izetbegovic, abgelöst wurde. Neben ihm werden für die Serben Milorad Dodik, SNSD, und für die Kroaten Zelko Komsic, HDZ, in das Dreierpräsidium von ganz Bosnien und Herzegowina einziehen. Indessen hat das Dreierpräsidium im Staat weiterhin wenig mitzubestimmen, solange die internationale Präsenz in ihrer gegenwärtigen

Form aufrecht erhalten bleibt. Allerdings soll *de facto* der politische Einfluss von OHR und EU in den vergangenen Jahren abgenommen

haben. In der EU wird dem Vernehmen nach diskutiert, ob nicht allmählich die gesamten Kompetenzen an BiH zu übergeben seien. Dagegen bestehen einige Staaten in- und ausserhalb der EU darauf, insbesondere die Befugnisse des OHR, Politiker ein- und abzusetzen und Gesetze zu erlassen, bis auf weiteres nicht anzutasten. Befürchtungen einer „schleichenden Islamisierung“ BiHs scheinen sich in Grenzen zu halten. Allerdings erhielten gerade im Wahlkampf die „ethnischen“ Auseinandersetzungen wieder mehr Gewicht. Auch in der Diskussion um die Verfassungsreform sind Überlegungen im Spiel, die neben Macht-

ansprüchen auch ethnische Gesichtspunkte enthalten. Die Republika Srpska will am *status quo* der zwei Entitäten festhalten oder sich gar eine Loslösung von der Föderation überlegen, die bosniakische Führung strebt eine Zusammenführung beider Entitäten zu einem Einheitsstaat an, und die Kroaten setzen sich für eine dritte – kroatische – Entität ein. Diese Grundsatzfrage ist derzeit kaum lösbar; hingegen werden andere Verfassungsreformen vor allem in der Föderation immer dringender und werden gerade auch von der jungen Generation unterstützt.

Die Bevölkerung wünscht sich angesichts der prekären Wirtschaftslage vor allem energische Massnahmen im Kampf gegen Korruption und organisierte Kriminalität sowie zur Erhöhung des tiefen Lebensstandards mit Einkommen von durchschnittlich 500 KM (= 250 Euro) und einer Arbeitslosigkeit von 35 Prozent, die vorab Jugendliche trifft. Rund zwei Drittel der Jugendlichen sind gemäss einer neuen Studie bereit, BiH zu verlassen, wenn sie die Möglichkeit dazu haben. Dem stehen indessen auch vermehrt junge Rückwanderer gegenüber, die sich mit KMUs – etwa im Gastgewerbe – eine Existenz aufbauen wollen.

Einen neuen Zugang versucht die EU mit dem vor zwei Jahren geschlossenen Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen, das allerdings erst unterzeichnet, aber noch nicht von allen EU-Mitgliedstaaten ratifiziert ist. Dieses Abkommen weckt bei den Jugendlichen verschiedene Hoffnungen für ihre eigene Zukunft, auf bessere Ausbildungschancen und Arbeitsmöglichkeiten. Es hat dazu beigetragen, dass sich die Beziehungen unter den Jugendlichen in der Föderation und der Republika Srpska zunehmend „normalisieren“. Den Jugendlichen in einem Seminar mit den Themen Demokratie, Menschenrechte, Medien und ihrer Rolle in der Zivilgesellschaft ein Forum zu bieten, in dem sie sich austauschen und über weitere Projekte in ihrem Land beraten können, scheint uns angesichts dieser Ausgangslage wichtig zu sein. Die mit verschiedenen Jugendlichen in BiH geführten Gespräche bestätigen dies.

2. Das Jugendseminar

Dank der Erfahrung und Hilfsbereitschaft der Schweizerischen Botschaft in Sarajevo und

andern Kennern von BiH gelang es, aus der Vielfalt von Jugendorganisationen Kontakt mit jenen aufzunehmen, die Interesse und Kompetenz im Bereich unseres Projekts haben. In Sarajevo, Tuzla, Banja Luka und Jajce führten wir Gespräche mit VertreterInnen von rund zwanzig Jugendorganisationen aus den vier Städten und ihrer Umgebung. Die meisten, die sich im übrigen über die Entitätsgrenze hinweg oftmals gut zu kennen scheinen, zeigten grosses Interesse an den Themen und Methoden des von uns skizzierten Seminars und brachten zusätzliche Ideen ein, vor allem zu Problemen, mit denen sie selbst immer wieder konfrontiert werden. Durch alle Gespräche zog sich der Wunsch der jungen Generation in BiH nach einer Normalisierung der politischen Lage und intensiverer Vernetzung, nach besserer Aus- und Weiterbildung sowie nach mehr Arbeitsplätzen, was ihnen den Sprung ins Erwachsenenleben erleichtern würde. Das Seminar wird den Anliegen der Jugendlichen nach Möglichkeit Rechnung tragen, ohne unsere Zielsetzungen einzuschränken.

Mit dem Seminar bezwecken wir in erster Linie, die Jugendlichen zu eigener Aktivität anzuregen oder sie in ihren Aktivitäten mit zusätzlichen Informationen und Diskussionen zu fördern. Wir wollen ihr Selbstvertrauen stärken, ihre Anliegen zu formulieren und in Gemeinden und bei Behörden vorzubringen. Wir beabsichtigen, in den Workshops konkrete Fälle aus BiH und der Schweiz zu behandeln, um die Vertiefung der Diskussionen im eigenen Umfeld und deren Umsetzung in konkrete Tätigkeiten zu ermutigen und um den Dialog mit uns zu spezifischen Themen zu fördern.

Das Seminar wird vom 28. bis 31. Juli 2011 in Jajce im Nordwesten der Föderation unweit der Entitätsgrenze stattfinden. Etwa 30 bis 40 Jugendliche aus der Föderation und der Republika Srpska und nach Möglichkeit ein paar Jugendliche aus der Schweiz werden zur Teilnahme eingeladen. Die Workshops werden gemeinsam von je einem Bosnier oder einer Bosnierin und einem Schweizer oder einer Schweizerin geleitet und von Experten beider Länder begleitet. Zwischen einem Eröffnungs- und einem Schlussplenum wird in vier Workshops mit folgenden Themen gearbeitet:

Workshop 1: Menschenrechte und Demokratie. Untersucht werden die Rahmenbedingungen für die Verwirklichung der Demokratie und

die Achtung der Menschenrechte sowie die Instrumente für deren Durchsetzung, z.B. die Verfassung, föderalistische Strukturen, die Gleichstellung der Bevölkerungsgruppen einschliesslich der Minderheiten.

Workshop 2: Medien in der Demokratie – Unabhängigkeit und Kontrolle. Hier geht es um die Medienfreiheit, deren Schranken und deren Auswirkung auf die Gestaltung der Medien, um Mediengesetze in BiH und der Schweiz und deren Anwendung und Durchsetzung.

Workshop 3: Entscheidungsfindung in der (direkten) Demokratie. Akzente werden auf die Toleranz zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen einschliesslich der Minderheiten gelegt als Grundlage für Kompromissbereitschaft und Konsensfindung, die insbesondere das friedliche Zusammenleben in Staat und Gesellschaft fördern.

Workshop 4: Die Rolle der Jugendlichen in der Gesellschaft. Vernetzung mit andern Jugendlichen, Mitarbeit bei gemeinsamen gesellschaftlichen Aufgaben wie Sozialarbeit, Umweltschutz, aber auch Lösungsmöglichkei-

ten bei Arbeitslosigkeit durch bessere Aus- und Weiterbildungschancen, erfolgreiches Engagement in Wirtschaft und Politik ohne Korruption.

Wir hoffen, dass wir den Jugendlichen mit diesem Seminar möglichst viele Anregungen vermitteln werden, wie sie ihr eigenes Leben und dasjenige ihrer Familie und ihres weiteren Umfeldes durch Eigeninitiative positiv gestalten können und wie eine Gesellschaft und ein Staat erst durch das Engagement vieler einzelner Bürger gedeihen. Wie bei früheren Seminaren mit Jugendlichen aus Serbien erwarten wir auch, dass sich aus dem Seminar in BiH weitere Folgeprojekte entwickeln lassen.

Vorerst bitten wir unsere Leserinnen und Leser, unserem Projekt mit Sympathie zu begegnen und den Enthusiasmus der Jugendlichen in BiH und unseren Einsatz in diesem immer noch mit den Folgen des Krieges der neunziger Jahre konfrontierten Landes mit Ihrer grosszügigen Spende zu unterstützen. Denn noch müssen wir die finanziellen Mittel zusammenbringen. Schon heute danken wir Ihnen für Ihre Hilfe.

Dr. iur. Marianne von Grünigen
Präsidentin

Bosnien Herzegowina nach den Wahlen

Dass nach der politischen Stagnation, die auf die beeindruckende Entwicklung Bosnien Herzegowinas zwischen 1996 und 2006 folgte, eine neue Epoche eingeläutet würde, konnte im Vorfeld der Gesamterneuerungswahlen vom 03. Oktober zwar erhofft, kaum aber erwartet werden.

Unwahrscheinlich war von Beginn weg, dass Milorad Dodik und seine Allianz der Unabhängigen Sozialdemokraten (SNSD) die dominierende Stellung in der Republika Srpska verlieren könnten. Nach vier Jahren als Premierminister bekleidet Dodik nun das Präsidentenamt. Trotz der Gewinne der Sozialdemokratischen Partei (SDP) in der kroatisch-bosniakischen Teilrepublik und somit dem

Erfolg für die grösste multiethnische Partei des Landes, wird der Gesamtstaat Bosnien Herzegowina auch in den nächsten vier Jahren von der serbischen Teilrepublik her blockiert sein. Ob, wie mancherorts befürchtet, die neuen Koalitionen (bzw. die entsprechenden Verhandlungen) die sozialen Spannungen gar intensivieren und die Politik weiter lähmen werden, bleibt zu beobachten.

Dennoch darf das gute Abschneiden der SDP als positive Überraschung gewertet werden, an die im Vorfeld nicht viele internationale Beobachter zu glauben wagten. Viele Hoffnungen konzentrieren sich derzeit auf Bakir Izetbegovic, den neuen Präsidenten der Föderation und Sohn des „Vaters der Nation“, Alija Izetbegovic. Entgegen seinem Vorgänger, Haris Silajdzic von der Partei der Demokratischen Aktion (SDA), wird ihm zugetraut, kompromissbereiter auf Dodik zugehen zu können. Letzterer könnte sich ebenfalls konzilianter zeigen, nun, da sein Intimfeind Silajdzic nicht mehr an der Macht ist.

Politische Reformen und Infrastrukturprojekte, die Annäherung gegenüber Europa und die Abkehr der Republika Srpska von Belgrad (welches Dodik öffentlich als Hauptstadt der bosnischen Serben bezeichnet hatte) werden in der neuen Konstellation aber kaum massgeblich beschleunigt werden. Wie die International Crisis Group kurz nach den Wahlen bedauernd festhielt, werden sich auch viele bosniakische Politiker weiterhin gegen Reformen sträuben, solange diese nicht auf landesweiter Ebene stattfinden können. Befürchtungen betreffen eine Ghettoisierung der Föderation oder, schlimmer noch, der rein bosniakischen Gegenden. Sollte das gemeinsame Bekenntnis

zur Föderation von sowohl Kroaten als auch Bosniaken schwinden und somit die das gesamte Land tragende Entität ihre Funktionalität einbüßen, würde wohl zwangsläufig auch die Vision des bosnischen Vielvölkerstaates endgültig scheitern. Ohne Reformen wiederum bleibt die Föderation ein schwach strukturiertes Gebilde mit einer viel zu engen Verknüpfung von Staat und Wirtschaft, einer inkohärenten, ausländische Investoren abschreckenden Rechtsprechung und andauernden, die wichtigsten politischen Institutionen lähmenden Koalitionsspielchen der ewig gleichen Parteioxponenten. Letztere können vielfach auch deshalb kein Interesse an einem stärkeren Staat haben, weil ihnen die Schattenwirtschaft und ihre einflussreiche Stellung als Funktionäre persönliche Bereicherung ermöglicht. Solange solche Missstände nicht überwunden werden können, wird die Föderation kaum aus einer gestärkten Position in Verhandlungen mit der zentralisierten, politisch homogeneren Republika Srpska treten können, um landesweite Reformen voran zu treiben. Ein fataler Teufelskreis mit weiterhin immer dringender erscheinendem Handlungsbedarf.

lic. Fabian Hunold, Vorstandsmitglied SHV

Sarajevo lebt

Der Besucher, der abends nach Sarajevo kommt, wird empfangen von Musik aus Kellern, Clubs und Bars. Junge Menschen ziehen in Gruppen durch die engen, orientalischen Gassen der Altstadt Bascarsija. Man braucht kein besonders scharfer Beobachter zu sein, um die atemberaubende Dichte weiblicher Schönheit zur Kenntnis zu nehmen.

Kaum ein Augenpaar, das ohne Wimpernschlag an den jungen Männern vorbeizieht, die auf der Strasse Bier trinken. Keine Anzüglichkeit, keine Gewalt, nur charmante, jugendliche Lebensfreude. Cevapdzinicas helfen, den kleinen Hunger zu stillen und der Rauch ihrer Kohlefeuer hängt in der Luft, vermischt mit dem Duft des bosnischen Kaffees. Der Besucher taucht alsbald ein in diese Wunderwelt der Musik, der Gerüche, der Augenaufschläge. So erstaunt es ihn kaum mehr, dass über dem heiteren Trubel des abendlichen Altstadtle-

bens plötzlich der Singsang des Muezzins ertönt.

Hinter Sarajevo beginnen die Hügel. Wer am Ende der Bascarsija hangwärts steigt, gelangt alsbald zu einem grossen muslimischen Friedhof. Fast alle Grabsteine datieren aus den Jahren 1992-1995, als die Stadt belagert war. Oberhalb des Friedhofs liegt eine Kanzel mit Aussicht über das Tal und die Stadt. Der Blick schweift von oben über Sarajevo, aus dessen lebendigem Gewühl man aufgestiegen ist und es fällt Herz und Geist nicht leicht, die Bilder

zusammenzubringen: Kaum eine europäische Stadt heisst den Besucher mit derart offenen Armen willkommen, kaum eine Stadt versprüht mehr Lebenslust, in kaum einer Stadt gibt es mehr Mit- und weniger Gegeneinander. In Sarajevo ruft der Muezzin, gleich neben dem Minarett ragt der Turm der orthodoxen Kirche in den Himmel, vis-à-vis über die Gasse liegt das katholische Gotteshaus und dahinter die alte Synagoge. Die Menschen begegnen einander mit unvoreingenommener Offenheit. Izmet, der intellektuelle Taxifahrer, befand, Sarajevo sei ein Freistaat. Eine Wunderwelt innerhalb der komplizierten Strukturen Bosnien-Herzegowinas mit eigenen, guten Regeln, wo das Zusammenleben funktioniere. Gleichzeitig werden die tiefen Wunden des letzten Krieges durch die Lebenslust nicht übertüncht. Izmet hat sein Geografiestudium abgebrochen, weil er nicht an die Oberen glaubt. Sarajevo hat Zukunft, sagt er. Aber nur die Menschen, nicht die Politik. Als Taxifahrer bestimme er seinen Rhythmus selbst und bleibe von den Wirrungen des Nationalismus verschont, der unmittelbar hinter der fragilen Oberfläche schlummere. Saliha, der Rezeptionistin im Hotel, steigen die Tränen in die Augen, wenn die Rede auf ihre Heimatstadt Visegrad fällt. Ihr Vater wurde von Paramilitärs getötet, die Familie wurde vertrieben.

Visegrad, die Stadt an der Drina, deren Multikulturalität einst von Nobelpreisträger Ivo Andric besungen wurde, ist heute serbisch dominiert. Kaum eine muslimische Familie ist nach dem Krieg zurückgekehrt, auch Salihas

Familie nicht. Sie hat in Sarajevos Vorstadt ein neues Haus gefunden, doch die braunen Augen weinen, wenn sie an die alte Heimat denkt. „Man kann neue Häuser bauen, aber man kann die Menschen nicht wieder lebendig machen“, sagt sie und lächelt tapfer. Augenfälliger als die Wunden in den Seelen der Menschen sind jene der Stadt: Zahlreiche Einschusslöcher in Häusern wurden nur dürftig ausgespachtelt, nur knapp ausserhalb des Zentrums sind längst nicht alle zerbombten Häuser wieder aufgebaut.

Trotz der unbändigbaren Lust auf Leben, ist der Krieg noch allgegenwärtig. Der Besucher verfällt der Stadt gerade wegen ihrer Ehrlichkeit. Sie versucht ihre Widersprüchlichkeit nicht zu verstecken. Es ist auffällig, wie offen die Menschen in Sarajevo über den Krieg reden. Dabei tragen sie ihre Wunden keineswegs reisserisch zur Schau, um im Besucher Mitleid zu erwecken, sondern sie informieren sachlich und nüchtern. Auf diesem Berg verlief die Front“, sagt Ahmed, der ältere Taxifahrer, bevor er am Rotlicht aufs Gaspedal drückt „mein Bruder wurde dort getötet.“ Er sagt es in einem Ton, in welchem man über Alltägliches berichtet.

In der Bascarsija tanzt Sarajevos Jugend derweil in den Morgen. „Gestern war gestern“, sagt Izmet. „Wir müssen vorwärts schauen.“

Dr. Christian Sager, Vorstandsmitglied

SENZOR – eine Jugendzeitung in Jajce/BiH

SENZOR ist eine von der schweizerischen Organisation „Gemeinden Gemeinsam Schweiz“ (GGS) gegründete Jugendzeitschrift, die allmonatlich in Jajce/BiH erscheint. Sie ist ein Folgeprojekt eines Seminars mit Jugendlichen aus dem ganzen ehemaligen Jugoslawien, das GGS 2003 organisiert hatte. Die Zeitschrift wird von einer aus jungen Journalisten zusammengesetzten Redaktion gestaltet und verwaltet; die Jugendlichen berichten mit viel Enthusiasmus über ihre Stadt und Umgebung und sind stolz, dass SENZOR sich als einzige Zeitschrift von Jajce und Umgebung auch bei Erwachsenen einen Namen gemacht hat. Finanziell unterstützt wurde die Zeitschrift in den fast sechs Jahren ihrer Existenz über GGS von schweizerischen Gemeinden, insbesondere von Bettingen/BS, Basel und Olten.

Nun hat GGS beschlossen, sich aufzulösen und hat die Schweizerische Helsinki Vereinigung angefragt, ob sie allenfalls das Projekt übernehmen und weiter betreuen würde. Da die SHV in den letzten Jahren ebenfalls in Serbien und Bosnien und Herzegowina tätig ist, hat der Vorstand der Übernahme von SENZOR zugestimmt. Im Hinblick auf unser Seminar im Sommer 2011 ist es sogar ein Glücksfall, dass wir das Redaktorenteam von SENZOR zur Hilfe bewegen konnten (was nicht lange dauerte!), den Redaktorinnen und Redaktoren Gelegenheit zur Weiterbildung in unserem Seminar bieten können und auch eine „Haus-

zeitung“ haben werden, die über unser Seminar berichtet.

Finanziell ist SENZOR bis im nächsten Sommer gesichert. Wir werden ein Spezialkonto für die für die Jugendzeitschrift einrichten, auf das spezielle Spenden für dieses Projekt überwiesen werden können. Bis dahin können Sie gerne auf einem gewöhnlichen Einzahlungsschein der SHV den Vermerk „für SENZOR“ anbringen. Wir hoffen, wir können SENZOR, dessen Redaktion gerade einen Erweiterungsprozess in Angriff nimmt, auch finanziell über die Runden bringen. Schon jetzt danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung

Dr. iur. Marianne von Grünigen
Präsidentin

JAHRESVERANSTALTUNG AM 25. JANUAR 2011

Seit einigen Jahren beobachten wir in verschiedenen europäischen Ländern eine politische Polarisierung, die für die bürgerliche Mitte in zunehmendem Masse Herausforderungen bringt, auf die sie nicht immer auf Anhieb die wirksamen Antworten findet. Diese Tendenz zeichnet sich auch in der Schweiz ab, bei Wahlen und bei Abstimmungen.

Es scheint, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise einiges zu dieser Entwicklung beigetragen hat. Aber auch die Globalisierung, verknüpft mit grösseren Migrationsbewegungen auf allen Ebenen der Berufs- und Universitätsausbildung, auf allen Karrierestufen, verunsichert viele Menschen. Sie müssen sich nicht nur kulturell auf fremde Denk- und Verhaltensweisen einstellen; sie begreifen oft auch

nicht, weshalb in einer Zeit erhöhter Arbeitslosigkeit Arbeitsplätze vermehrt von Ausländerinnen und Ausländern besetzt werden. In dieser Situation haben Parteien mit einfachen, vertrauten Rezepten ein leichteres Spiel und tun sich die Mitteparteien schwerer, eigenständige, ausgewogene Positionen durchzusetzen. Für manche passen sie mit ihren auf Kompromiss ausgerichteten Vorschlägen nicht

so recht in die heutige Zeit der schrillen Schlagzeilen. Hier sind auch die Medien angesprochen. Sie haben eine bedeutsame Verantwortung, die Probleme allgemein verständlich und gleichzeitig differenziert und demokratisch aufzunehmen. Und die Bürgerinnen und Bürger müssen sich gerade in der Schweiz mit ihren föderalen und direktdemokratischen Strukturen ihrer Rolle im Sinne der Mitgestaltung von der Basis her wieder bewusster werden.

Föderalismus und direkte Demokratie galten seit je als Garanten des friedlichen Zusammenlebens, der Rechtsstaatlichkeit und der Menschenrechte. Sie setzen die Bereitschaft zu gegenseitigem Verständnis, zur Kompromissfindung, zum Konsens voraus; Konfronta-

tion, ein Wettkampf mit Siegern und Verlierern sind ihnen auf die Dauer nicht dienlich. Eine solche Tendenz gefährdet mit der Zeit unsere Institutionen, die ein differenziertes System bilden, das kulturelle, sprachliche und religiöse Vielfalt respektiert und auch die Minderheiten einbindet und den Dialog mit und unter den Einwohnerinnen und Einwohnern unseres Landes fördert.

Diese Problematik in unserem europäischen Umfeld und in der Schweiz wird Gegenstand unserer Jahrestagung 2011 sein.

Dr. iur. Marianne von Grünigen
Präsidentin

Spendenaufruf

Wir möchten unsere Arbeit fortführen: mit dem vorgestellten Jugendseminar, dem Dialog mit den Seminarteilnehmern von Palic und im Kloster Kappel, der Jahresveranstaltung mit Werner von Gent und uns natürlich auch andern Themen zuwenden, die zu unserem Tätigkeitsbereich gehören und unseren Zielen „Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte dienen. Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns im Voraus ganz herzlich.

Unsere besten Wünsche

Ihnen und Ihren Angehörigen wünschen wir frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr. Wir freuen uns, wenn wir Sie auch 2011 zu unseren Leserinnen und Lesern zählen dürfen.

EINLADUNG ZUR ÖFFENTLICHEN JAHRESVERANSTALTUNG

**Dienstag, den 25. Januar 2011 um 18.15 Uhr
in der Aula der Universität Zürich**

zum Thema

Politische Polarisierung in Europa und die bürgerliche Mitte

Werner van Gent, Korrespondent von SF DRS

Anschliessend ein Podiumsgespräch mit

Werner van Gent

Barbara Schmid-Federer, Nationalrätin CVP Zürich

Prof. Dr. Gilbert Casasus, „Europäische Studien“, Universität Freiburg i.Ue.

Dr. Hans Widmer, Alt-Nationalrat, SP Luzern, Vorstandsmitglied

Prof. Dr. Daniel Thürer, Universität Zürich, Vorstandsmitglied

Moderation: Hanspeter Spörri, ehem. Chefredaktor beim „Bund“ in Bern, Vorstandsmitglied

Schweizerische Helsinki-Vereinigung

Sekretariat: Netzwerk Müllerhaus
Karin Büchli

Bleicherain 7
CH-5600 Lenzburg
Email info@ihf-ch.org

Telefon 062 888 01 75
Telefax 062 888 01 01
www.ihf-ch.org

PC-Konto 80-60501-5

Vorstand: Marianne von Grünigen
Präsidentin

Olivier Battaglia
Franziska Rich
Daniel Thürer

Fabian Hunold
Christian Sager
Hans Martin Tschudi

Malcolm MacLaren
Hanspeter Spörri
Nicole von Jacobs

